

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Instruierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.  
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngen, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.  
Kernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.  
63. Jahrgang.

Nr. 249.

Mittwoch, den 25. Oktober

1916.

## Verkauf von Schweizer Zuchtvieh.

Der Bezirksverband Schwarzenberg erhält in nächster Zeit zur Zucht geeignete Rindvieh aus der Schweiz.

Landwirte, die geneigt sind, Stücke käuflich zu erwerben, können die näheren Bedingungen bei dem Bezirksverband Schwarzenberg (Königliche Amtshauptmannschaft) erfahren.

Landwirte, die zur Abgabe von Schlachtvieh innerhalb 3 Monaten bereit sind, erhalten den Vorzug.

Schwarzenberg, den 16. Oktober 1916.

Der Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

## Kleinhandelspreise für Haselnußöl.

In Abänderung der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 19. August 1916 unter I — Ergänz. Volksfreund vom 22. September 1916 — wird der Höchstverkaufspreis für Haselnußöl im Kleinhandel

für 1 Pfund auf 13,— M.  
„ 50 Gramm „ 1,35 „

festgesetzt.

Zuwiderhandlungen werden nach § 6 des Gesetzes, betr. Höchstpreise in der Fassung vom 21. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Schwarzenberg, am 23. Oktober 1916.

Der Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

In der Woche vom 23. bis 29. Oktober darf an Speisefetten ausgegeben werden auf jede Buttermarke 60 g Butter oder 100 g Sahnebutter, auf jede Fettmarke 50 g Speisefett.

Schwarzenberg, am 24. Oktober 1916.

Der Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

## Anzeige der Kartoffelvorräte.

Um ausreichende Unterlagen für die Regelung der Kartoffelversorgung in unserer Stadt zu gewinnen, werden sämtlichen Haushaltungen der Stadt bis Mittwoch, den 25. ds. Mts., Vordrucke zur Anzeige ihrer Kartoffelvorräte durch Vermittlung der Hausbesitzer zugestellt.

Die Vordrucke sind von den Haushaltungsvorständen nach dem Stande von Donnerstag, den 26. ds. Mts., deutlich und gewissenhaft auszufüllen sowie zu unterschreiben und an diesem Tage vor- oder nachmittags vom Hausbesitzer in der städtischen Lebensmittelabteilung unter Vorlegung sämtlicher Nahrungsmittelausweise der Hausbewohner zurückzugeben.

Wer keinen Kartoffelvorrat besitzt, hat den Vordruck unausgefüllt zu lassen, ihn aber zu unterschreiben. Der unterschriebene Vordruck gilt als Freilanzzeige.

Wir behalten uns vor, die Anzeigen auf ihre Richtigkeit durch Erhebungen an Ort und Stelle nachzuprüfen.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach Ziffer 17 Absatz 1 und Ziffer 19 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 20. September 1916 in Verbindung mit § 12 der Bundesratsbekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Oktober 1916.

## Vom Weltkrieg.

### Die Einnahme von Constanța.

Nachdem mehrere Wochen lang auf der Linie Rasowa—Lopraisar—Tuzla ein für unsere verbündeten Truppen erfolgreicher Stellungskrieg vorherrschend gewesen war, ergriffen die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen nun auf neue nach unserem Generalstabsbericht die Offensive gegen diese besetzte Linie, von der aus die Rumänen mit Hilfe schnell herbeigeholter Reserven mehrfach Vorstöße zu unternehmen versucht haben. Unser Vorgehen war auf der ganzen Linie siegreich, ja, sogar der rumänische Bericht kann nicht verschweigen, daß die Rumänen auf dem linken Flügel sich nach Norden zurückziehen mußten. Unsere Truppen drangen an mehreren Stellen in die rumänische befestigte Linie ein und konnten eine Reihe starker Stützpunkte der Rumänen erobern. Höchst bedeutsam war die Tatsache, daß den Rumänen Tuzla entzogen wurde, denn Tuzla an der Straße Mangalia—Tuzla—Constanța war der linke Flügelstützpunkt der gesamten Linie Rasowa—Lopraisar—Tuzla. Hier lehnte sich der linke rumänische Flügel an, der besonders von

der Linie Lopraisar—Tuzla aus, bald bei Beginn des Stellungskrieges in der Dobrudscha mehrfach Vorstöße unternommen hat. Unsere verbündeten Truppen konnten die Erfolge nach der Eroberung von Tuzla auch weiterhin gegen Westen ausdehnen und hier die Höhen nordöstlich von Lopraisar, die mehrfach bereits in diesem Kampfe eine Rolle gespielt hatten, in unsere Hände bringen. Das Gelände, auf dem der Kampf tobte, ist in dieser Stelle durch waldige Höhen ausgezeichnet, die dem Trajanswall vorgelagert sind und sich zum Teil bis zu 150 Meter Höhe erheben. Die Höhe nordöstlich von Lopraisar, die von unseren Truppen erobert wurde, schützt die große Straße, die von Dobritsch aus über Lopraisar—Abdulah—Hasi Dulus an die Straße Tuzla—Constanța führt. Darin besteht die hauptsächlichste Bedeutung dieser Höhe. Im Anschluß an die Erfolge auf der Linie Lopraisar—Tuzla drangen unsere Truppen auch auf ihrem linken Flügel auf der Linie Rasowa—Cocargea mit größtem Erfolge vor. Cocargea liegt genau 20 Kilometer ost-südöstlich von Rasowa und ungefähr 30 Kilometer west-nordwestlich von Lopraisar. Die ganze Front Rasowa—Cocargea—Lopraisar—Tuzla hat bei einer Länge von rund 60 Kilometer eine Richtung, die ost-südöstlich verläuft, da Lopraisar zu Cocargea wie Cocargea zu Rasowa ost-südöstlich gezogen ist.

Auf dem linken Flügel unserer Truppen Rasowa—Cocargea wurden gleichermaßen wie auf dem rechten mehrere rumänische Höhenstellungen zerstört und gesichert konnte der amtliche Bericht unserer Generalquartiermeisters Lubendorff noch weit erfreulichere Tatsachen melden. Unermüdet haben unsere tapferen Truppen unter großen Geländeschwierigkeiten, ungeachtet strömenden Regens, ihren Vormarsch fortgesetzt, die Bahnlinie östlich von Murfatlar weit überschritten und die wichtige Hafenstadt Constanța am Schwarzen Meer genommen. Der linke Flügel der deutschen und bulgarischen Streitkräfte hat sich der Festung Czernavoda genähert; ihre Eroberung dürfte das nächste Ziel der Unserigen sein. Der rumänische Feldzug scheint demnach einer baldigen Entscheidung entgegenzueilen.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die Einnahme von Constanța bedeutet einen großen militärischen und politischen Erfolg für Deutschland und seine Verbündeten und einen entsprechend schweren Schlag für Rumänien und die Ententemächte. Mit der Besetzung von Constanța, das während des ganzen Winters eisfrei bleibt, ist die Verbindung mit Rußland über das Schwarze Meer nahezu unterbunden. Die russischen Transporte können jetzt nicht mehr nach diesem Hafenplatz gehen, und das ist nur einer unter den vielen militärischen Vorteilen, die

## Brot- und Mehlversorgung.

Zur Gewinnung der erforderlichen Unterlagen für die Neuaufstellung der Verzeichnisse über die Brot- und Mehlversorgung werden bis Mittwoch, den 25. d. M., Haushaltungslisten durch Vermittlung der Hausbesitzer an die Haushaltungsvorstände verteilt. Die Vordrucke sind

nach dem Stande vom 26. Oktober 1916

sorgfältig und wahrheitsgemäß auszufüllen. Der Haushaltungsvorstand hat die Richtigkeit seiner Angaben unterschriftlich zu bescheinigen. Die Listen sind unbedingt am 26. Oktober 1916 an die städt. Lebensmittelabteilung zurückzugeben.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Oktober 1916.

## Wurstverkauf

Mittwoch, den 25. ds. Mts., in den Fleischereigeschäften:

Reichenbach, Seidel, Singer, G. Müller, Mühlig.

Auf den Kopf entfallen 50 g. Bezugsberechtigt sind die Inhaber der Ausweise Nr. 2070 bis Ende mit Marke 6 und Nr. 1 bis 549 mit Marke 7 von Blatt 5 des Ausweiseheftes.

Der Verkauf erfolgt für die Haushaltungen mit den Buchstaben:

A—G	in der Zeit von 8—9 Uhr vorm.,
H—M	„ „ „ „ 9—10 „ „
R u. S	„ „ „ „ 10—11 „ „
N—Q u. T—Z	„ „ „ „ 11—12 „ „

Eibenstock, den 24. Oktober 1916.

Der Stadtrat.

## Stridarbeiten für die Seeresverwaltung.

Mittwoch, den 25. ds. Mts., werden Stridarbeiten an die gelegentlich der letzten Ausgabetage nicht berücksichtigten Strickerinnen je von 9—11 und von 2—6 Uhr ausgegeben.

Die Annahme der fertigen Socken findet je von 9—11 und 2—5 Uhr in folgender Weise statt:

Donnerstag, den 26. ds. Mts.	S,
Freitag, „ 27. „ „	R, T—Z,
Sonnabend, „ 28. „ „	A—E,
Montag, „ 30. „ „	F—H,
Mittwoch, „ 1. November	I—Q.
Donnerstag, „ 2. „	Annahme der am 25. Oktober dieses Jahres ausgegebenen Arbeiten.
Freitag, „ 3. „	

Durch obige Anordnung erledigt sich die Bekanntmachung über den gleichen Gegenstand in Nr. 248 des Amtsblattes.

Eibenstock, den 24. Oktober 1916.

Der Stadtrat.

## Die Goldankaufshilfsstelle

im Rathaus, Obergeschloß links ist geöffnet Mittwoch, den 25. dieses Monats, nachmittags von 4—6 Uhr.

## Freitag, den 3. November er. Jahrmart in Schönheide.

Nach für die Verbündeten aus diesem Siege ergeben. Die rumänischen Regierungen haben in den letzten Jahrzehnten viel für diese Hafenstadt getan, und der große Erfolg der tapferen Madenschen Truppen, zu dem Deutschland und seine Verbündeten sich beglückwünschen dürfen, wird den Rumänen mehr noch als alles Vorangegangene klar machen, in welche Katastrophe man sie hineingetrieben hat.

### Ueber die Kämpfe der österreichisch-ungarischen Heere wird gemeldet:

Wien, 23. Oktober. Amtlich wird verkündet:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Kämpfen bei Predeal wurden 6 rumänische Offiziere und 556 Mann gefangen. Die Geirmitage ist unverändert.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.** Das westliche Karajowka-Ufer wurde durch Begnehen des letzten noch von den Russen besetzten kleinen Geländestückes vom Feinde vollkommen gesäubert. An den übrigen Fronten außer stellenweise lebhaftem Artilleriefiren keine Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
An der küstenländischen Front nahm das italienische Artilleriefire gestern an Heftigkeit wieder zu. In Triest und Karnten war die Geschützaktivität gering.

**Südbölicher Kriegsschauplatz.**  
Bei den I. und II. Truppen nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Vom Balkan**  
nehmen immer wieder die Nachrichten aus Griechenland einen breiten Raum ein. Außerdem melden die Bulgaren über ihre Kampftätigkeit:

Sofia, 22. Oktober. Amtlich: Heeresbericht. Makedonische Front: Keine Veränderung der Lage. Zwischen dem Prespa-See und der Czerna schwaches Artilleriefire. Im Czernabogen entwickelt sich der von uns unternommene Gegenangriff erfolgreich. Wir schlugen einen schwachen Angriff gegen das Dorf Tarnova ab. Im Moglenbatal und auf beiden Seiten des Bardar schwaches Artilleriefire. Am Fuße der Belasiza Planina und an der Struma-Front stellenweise schwaches Geschützfeuer und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Megalischen Küste beschloß der Feind die Höhen bei Orzano und Lestera. Rumänische Front: An der Donau-Front bei Madono und Sibiria Beschützung von beiden Seiten. In der Dobrujscha brachen wir endgültig den Widerstand des Feindes auf seiner Hauptstellung. Die starkbesetzten Punkte Cobabina und Toprajat sind in unserem Besitz. Der Feind erlitt bei der Niederlage schwere Verluste und befindet sich in vollem Rückzug. Unsere Truppen verfolgen ihn, und unser rechter Flügel besetzte das Dorf Felrajat und kam bis etwa 16 Kilometer südlich Comtanpa. Die bisher gemachte Beute beträgt 8 Kanonen, 20 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Wir machten noch 200 weitere Gefangene. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

In Athen wurde eine neue Note überreicht, während Benizelos in Saloniki mobilisiert:

Amsterdam, 22. Oktober. Nach einer Reuter-Meldung aus Athen überreichte der französische Militärattaché heute nachmittag dem König die Forderungen, welche die Ueberführung der gesamten Truppenmacht aus Thessalien nach dem Peloponnes und die Auslieferung des für die Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsmaterials an die Alliierten einschließen. Die übrigen Forderungen sind unbekannt.

London, 23. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen von sehr verlässlicher Seite, daß der König zugestimmt habe, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche zur Sicherung der Basis des Generals Sarrail notwendig seien, daß er aber die Zurückziehung der thessalischen Truppen nach dem Peloponnes nicht als dazu notwendige Maßregel ansehe. Der französische Militärattaché habe darauf seine Note zurückgezogen, um die maßgebenden Stellen von den Einwänden des Königs in Kenntnis zu setzen.

Saloniki, 20. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die nationale Armee erlitt fortwährend Verstärkungen. 800 Mann und 25 Offiziere der Athener Garnison sind in Bord des beschlagnahmten österreichischen Transportdampfers „Marionbad“ unterwegs. Die nationale Regierung hat 15000 Uniformen für die Division von Tirés bestellt; sie bezahlt den Familien der Mobilisierten Unterstützungen. Es wird berichtet, daß die Mobilisierung auf Chios, Samos, Mytilene und Kreta sehr befriedigende Resultate ergibt. Auf Kreta wurden zwei Regimenter gebildet. Die Behörden erwarten, daß bis drei vollständige Divisionen aufgestellt werden.

Saloniki, 22. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die provisorische Regierung hat die Mobilisierung der Jahrgänge 1913 und 1914 in Neu-Makedonien, auf Kreta und auf den Inseln des Archipels beschlossen. Ferner

werden die Rekruten des Jahrganges 1916 aufzurufen werden. Die nationale Bewegung bereitet sich trotz des Terrorismus der Reservisten und Sunaristen langsam nach Thessalien aus. Die Anhänger von Benizelos haben in dieser Provinz zweifellos die Mehrheit.

### Die Türken

Konstantinopel, 22. Oktober. Amtlicher Bericht. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel für uns günstig verlaufene Scharmügel. Erkundungspatrouillen, welche sich auf dem linken Flügel zu nähern versuchten, wurden unter Verlusten für sie zurückgewiesen. Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden. In der Dobrujscha setzten unsere Truppen und die der Verbündeten erfolgreich die Verfolgung des Feindes nach Norden fort.

Schließlich wird noch von See über weitere U-Boots-Erfolge berichtet:

Amsterdam, 22. Oktober. Eine Nochs-Depeche meldet: Der norwegische Dampfer „Julvia“ ist versenkt worden; die Mannschaft ist gerettet. Die englischen Leichter „Brit“ und „Prinzeß May“ sind versenkt, ihre Besatzungen wurden gerettet.

London, 23. Oktober. Nochs meldet aus Stockholm: Der schwedische Schoner „Sotha-Bejon“ ist in der Nalandssee gesunken. Die Besatzung ist umgekommen. Nochs meldet ferner: Die norwegischen Segelschiffe „Cottica“ und „Guldas“ sind wahrscheinlich versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Dobo“ ist versenkt worden. Der Dampfer „Fart 3“ aus Christiania und das Segelschiff „God of the Wall“ sind versenkt, ihre Besatzungen wurden gerettet. Der Dampfer „The Duke“ ist versenkt worden.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Kaiser in Berlin. Seine Majestät der Kaiser traf Montag nachmittag um 10<sup>1/2</sup> Uhr im Reichskanzlerpalais ein und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Um 12 Uhr verließ Seine Majestät das Reichskanzlerpalais.

### Österreich-Ungarn.

Zur Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten. Ganz Wien steht noch immer unter dem Eindruck der Mordtat. Die öffentlichen Gebäude, Schulen und Häuser der Stadt haben Trauerflaggen gehißt. Die drei Brüder des ermordeten Ministerpräsidenten, von denen der eine, Feldmarschalleutnant Graf Stürgkh, lange Zeit der Vertreter des österreichischen Armeoberkommandos im deutschen Hauptquartier war, sind in Wien eingetroffen. Die Umgebung des Hotels Weißl und Schadan war Sonntag den ganzen Tag über von Tausenden von Menschen umlagert, ebenso das Ministerratspräsidium in der Herrengasse. Nachmittags wurde im allberühmten Rodena-Palais die Leiche aufgebahrt. Außerordentlich zahllos sind die Kondolenz, die in Wien auf telegraphischem Wege ankamen und ebenso zahllos die Beileidsgramme aller in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses und der Aristokratie. Dienstag wird die Leiche eingefahrt und Mittwoch mittels Sonderzuges nach Graz überführt.

### England.

Das Abkommen über den deutsch-englischen Zivildeswegen-Austausch. Die „Times“ melden: Es scheint sicher, daß die Verhandlungen über die Heimführung der deutschen Zivildeswegen im Alter von über 45 Jahren im Austausch gegen britische Zivildeswegen gleichen Alters nun zu einem befriedigenden Abschluß gekommen sind, und der Austausch stattfinden wird. Trotzdem mehr deutsche Zivildeswegen vorhanden sind als englische, wird der Vertrag in England begrüßt. Er ist zum großen Teil den amerikanischen Vorkämpfern in den beiderseitigen Hauptstädten zu danken. Trotz einiger Einschränkungen werden sozusagen alle Zivildeswegen von mehr als 45 Jahren heimkehren.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstadt, 24. Oktober. Von der österreichisch-ungarischen Verlustliste sind die Nr. 469-472 und vom Alphabetischen Verzeichnis die Nr. XC und XCI erschienen und in der Geschäftsstelle dieses Blattes ausgelegt.

Schönheide, 24. Oktober. Der Postassistent des hies. Postamts Unteroffizier d. R. Schmalfuß, Minenwerkerabtl. 133. Inf.-Regt., ist mit der Friedrich August-Medaille in Silber und dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet worden. — Der seit 10 Jahren hier im Amte sich befindende Bahnhofsassistent Kober wird ab 1. November nach Mosel versetzt.

Dresden, 23. Oktober. Das königliche Hoflager in Wachwitz wird am 28. d. M. aufgehoben und nach dem königlichen Residenzschloß in Dresden verlegt.

Dresden, 23. Oktober. Seine Excellenz Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt hat sich am Sonnabend zu einer Ministerbesprechung über die Frage der Volksernährung nach Berlin begeben.

Dresden, 23. Oktober. Das Mitglied der Ersten Kammer Kammerherr Dr. von Frege-Welshien ist hier plötzlich gestorben.

Leipzig, 21. Oktober. In letzter Zeit hat sich in der Umgebung Leipzigs die Zahl der Fälle wieder ver-

mehrt, daß Leute auf den Feldern nachts und ohne Bezahlung Feldfrüchte einheimsten. Ein umfangreicher Diebstahl ist in einer der letzten Nächte auf einem Felde an der Delitzscher Landstraße in Leipzig-Eutritzsch nach Verschneiden der Drahtstachelung begangen worden. Die Spitzbuben haben nicht weniger als etwa 1/2 Schock Rotkraut, 2 Schock Weißkraut, 3 Zentner Möhren und 2 Zentner Kohlräben gestohlen.

Leipzig, 21. Oktober. Ein 18-jähriger Jüngling aus der Dresdner Umgebung, der eine Vorbereitungsanstalt für die Einjährig-Freiwilligenprüfung besuchte und seinen wohlhabenden Eltern schon manche Sorge bereitet hatte, war des Schulzwanges jedoch überdrüssig, verließ Anfang Oktober unter Mitnahme einiger hundert Mark ohne Abschied das Elternhaus, um in Leipzig ein freieres Leben zu führen, und zwar mit einer Kriegerschwehfrau aus der Dresdner Gegend im Alter von 18 Jahren, doch sicher im Auftreten und gewandt im Benehmen. Hier in Leipzig bezogen beide eine herrschaftliche Hotelwohnung und gaben sich als Mann und Frau aus. Als die Geldmittel zur Neige gingen, trat das leichtlebige Paar gemeinsam die Heimreise an. In Riesa bewog jedoch die Kriegerschwehfrau den willensschwachen Jüngling zu einer Fahrtunterbrechung und schließlich zur Rückkehr nach Leipzig. Nach weiteren acht Tagen war die Hotelrechnung auf 450 Mark aufgelaufen. Vor der Abreise bewog die Frau ihren Liebhaber zum Kauf eines kostbaren Kostüms nebst Hut und anderen Sachen im Preise von nahezu 1000 Mark. Als man sich noch mit der Geschäftsinhaberin über die Art der Kreditgewährung zu einigen suchte, erschien ein Kriminalbeamter und brachte das Paar nach dem Polizeiamt.

Meuselwitz, 23. Oktober. Ein Raub-anfall wurde auf der Eisenbahnhaltestelle Wintersdorf auf die Frau des Stationswärters Müller verübt. Als die Frau den Dienstraum aufgeschlossen hatte, wurde sie von einem Unbekannten überfallen und zur Herausgabe der Kasse gezwungen. Der Räuber zerschneidete die Telephondrähte, schloß die Frau ein und entkam mit etwa 60 M., die ihm in die Hände gefallen waren.

Frankenhäuser, Bezirk Zwickau, 23. Oktober. Eine hiesige Kartenlegerin hatte einem 20-jährigen Mädchen durch Kartenlegen mehrere hundert Mark Erparnisse abgeschwindelt und wurde deshalb verhaftet.

Oberwiesenthal, 23. Oktober. Im nahen Grenzstädtchen Böhmisch-Wiesenthal ertönten am Sonnabend mittägliche Glocken als Abschließglocke. Die zwei größten Glocken werden für den Heeresbedarf abgenommen.

Plauen i. Vogtl., 21. Oktober. Unentgeltlichen Schwimmunterricht im König-Albert-Bad erhalten jetzt nach einem neuerlichen Beschluß des Stadtrats die Schüler und Schülerinnen der mittleren Volksschulen. Kochunterricht erhalten Frauen und Mädchen, die früher in Fabriken und in der Heimindustrie tätig waren, jetzt aber ohne Beschäftigung sind, unentgeltlich in den städtischen Schulen.

Brambach, 21. Oktober. Am Dienstag abend wurde in einem hiesigen Gasthause ein hoffnungsvolles Bürschen dingfest gemacht. Es kam mit dem Juge 9,16 hier an und wollte nach Eger. Von einem Soldaten darauf aufmerksam gemacht, daß er ohne Paß nicht über die Grenze komme, beschloß er, hier zu übernachten. Dem Gendarm Walthor von hier fiel der Bursche auf; dieser gab an, für seinen Vater Eier aus Eger holen zu wollen. Eine Untersuchung ergab aber, daß der Junge Schundromane bei sich führte und auch Dietriche. Zuletzt fand man, in Papier eingewickelt, den Betrag von 156 Mark. Daraufhin nahm der Bursche Reißaus, wurde aber eingeholt und gestand, das Geld in Plauen in einem Laden gestohlen zu haben.

Die Schmalspurbahn Seyditz-Eppendorf wird vom 1. November ab bis Groß-Waltersdorf weitergeführt. Die Verkehrszeiten sind bereits im Winterplan bekannt gegeben worden.

H. D. Anträge Kriegsbeschädigter wegen Nachlieferung oder Ausbesserung von Ersatzgliedern, wegen Zuerkennung der Verfümmelungszulage oder Alterszulage nach dem Mannschaftsverordnungsgegesetz gesehen am besten mündlich bei dem zuständigen Bezirkskommando durch den Antragsteller selbst. Bedarf der Kriegsbeschädigten hierzu noch Paß, oder ist er an der persönlichen Antragstellung verhindert, so wende er sich vertrauensvoll an seinen Heimatkammler, wo er bereitwillig, unentgeltlich und unbedingt zuverlässig Auskunft erhalten wird. Vor Winkeladvokaten, die sich oft aufdrängen, aber durchaus nicht über die erforderliche Rechts- und Sachkenntnis verfügen, sei nachdrücklich gewarnt, denn ihnen ist es in erster Linie darum zu tun, sich Einnahmen zu verschaffen.

### 17. Ziehung der 5. Klasse 169. A. S. Landeslotterie, gezogen am 23. Oktober 1916. (Nachr. verb.)

5900 M. auf Nr. 08886 103167.	3000 M. auf Nr. 18183 16558
2000 M. auf Nr. 21991 32358	1000 M. auf Nr. 11457 85284
08707 75847 75855 75785 94106 97412 97976 98567 102241 102903	107948 108621.
2000 M. auf Nr. 783 6794 7015 10199 16916 82009	89677 43115 45674 46201 56620 60367 67388 67912 88454 92289 101897 108605.
1000 M. auf Nr. 807 2823 3435 6091 7662 9114 18441 14876	16386 17958 19811 20742 21848 24007 24867 26856 27437 33781 38310
33670 33821 45295 48858 47747 52489 56008 57049 60824 62286 63151	64587 66189 63628 67655 68018 63760 68941 70848 72135 74215 74841
78841 76938 85687 86881 92290 92642 94750 95496 95928 98399 98135	98646 100820 101468 101807 102692 104179 108491 108635 109891.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 23. Oktober. I. Kammer. Vor Eintritt in die Tagesordnung gebietet der Präsident des plötzlichen Hinscheidens des Kammerherrn Dr. v. Frege-Welshien, zu dessen ehrendem Andenken sich die Mitglieder des Hauses von ihren Plätzen erheben. Zur Beratung stehen drei Gesetzentwürfe, nämlich über die weitere Einweisung der Gemeindevorstände, über die Wahl von Stellvertretenden Mitgliedern der Reichsausschüsse, endlich über die Einweisung

Schließung der Wahlen zu den Bezirksversammlungen. Die erste Vorlage wird mit einer unwesentlichen Änderung gemäß den Beschlüssen der 2. Kammer erledigt. Die beiden anderen Gesetzentwürfe werden vorbehaltlos nach der Vorlage angenommen. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 1/2 Uhr: Anträge über Ernährungsfragen. Schluß 12 1/2 Uhr.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

Nachdruck verboten.

24. Oktober 1915. (Die große Isonzoschlacht. — Balkan: Valjevo und Petrovac genommen; Negotin und Prabhovo besetzt.) Im Westen gab es französische Angriffe bei Lahure und Le Mesnil, die erfolglos verliefen. — Im Osten wurden russische Angriffe bei Riga und Dinaburg abgewiesen; bei Czartorysk am Styr wogte der Kampf hin und her, die Oesterreicher hielten sich tapfer. — Die große Isonzoschlacht gestaltete sich immer ungünstiger für die angreifenden Italiener, überall wurden die Vorstöße abgewiesen, so bei Bielgereuth, am Strn, am Tolmeiner Brückenkopf, bei Plawa, nur bei Zagore hatten die Angreifer einen kleinen Augenblickserfolg; besonders heftige Angriffe hatten die Oesterreicher auf der Hochfläche von Doberdo auszuhalten, wo italienische Massen wiederholt anstürmten, aber immer wieder zurücksluteten. — Auf dem Balkan ging Gallwitz an der Jasenica vorwärts, während die bei Orsova über die Donau gegangenen Truppen nach Süden vordrangen. Die Oesterreicher zogen in Balkano ein und Kovech rückte auf Krangjelovac vor; deutsche Truppen erstürmten die mit großer Erbitterung verteidigten serbischen Stellungen südlich von Balanca und nahmen Petrovac im Morawatal. Die Bulgaren nahmen Negotin und den Donauhafen Pragowo, viele Beute machend. Die in Ueskub eingehenden bulgarischen Truppen wurden feierlich und begeistert empfangen.

25. Oktober 1915. (Isonzoschlacht. — Vormarsch in Serbien.) Im Westen kam es zu kleineren Gefechten bei Souchez und Le Mesnil. — Im Osten wurde der Iluzt-Abchnitt wieder überschritten, russische Vorstöße bei Baranowitsch wurden abgeschlagen und bei Kalki (westlich von Czartorysk) wurden die feindlichen Stellungen gestürmt. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz gestaltete sich der Kampf um Doberdo ruhiger, dagegen wurde um die Brückenköpfe von Görz und Tolmeiner äußerst heftig gerungen, ebenso am Strn; die Italiener hatten unerhörte Verluste. — Als Wiedervergeltung für einen italienischen Fliegerangriff auf Triest wurde von österreichischen Marinefliegern Venedig bombardiert, Festungswerke und andere militärische Bauwerke, Bahnhof, Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge wurden in Brand gesetzt. — Auf dem Balkan schritt der Angriff der Generale Gallwitz und Kovech erheblich fort; südlich von Palanka wurden die Höhen besetzt.

## Ein dritter Winterfeldzug?

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Es scheint: er soll uns nicht erspart bleiben — der dritte Feldzugswinter. Kürzer werden die Tage, jähler die Regenschauer, die Wälder braun und hier und dort schon lahl. Die Natur ist müde, sie rüstet sich zum Winterschlaf. Bald kommt der erste Schnee, sie zudecken. Wir dürfen nicht müde sein, nicht ausruhen, nicht die Decke über die Ohren ziehen. Wir müssen wachen und kämpfen.

Wir müssen. Ach, wenn's nach unserm Willen ginge: längst wär's aus, dies alles. Die wilde Schönheit des Krieges, die wir in einzelnen gewaltigen Augenblicken zu kosten bekommen haben, ist uns längst verschüttet durch das Allzuviel des Schweren, das wir tun und erdulden mußten. Wir kämpfen, weil es nicht anders geht. Weil wir alle miteinander verloren wären, wir und die daheim, wenn die andern siegten. Das wissen wir; und wenn wir einmal Neigung spüren möchten, das für einen Augenblick zu vergessen, uns darüber hinwegzutäuschen — gleich reißt einer der feindlichen Minister den Mund auf und brüllt uns aus unsern Träumen wach: „Deutschland muß vernichtet werden! Kein Friede, ehe Deutschland zertrümmert ist!“

Wir wissen: das ist keine Lebensart, das ist grimmer, blutiger, zähnefleischender Ernst. Wir selber haben die Städte, die Dörfer, die Fabriken, die Schlösser der Feinde in Trümmer schießen geholfen, haben mit unsern Schützengräben die schreckliche, unvermeidbare Furchen gezogen in das Gesicht der Feinde. Wir wissen: die da drüben fiehern vor wildem Begehren, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Mit Gleichem? Nein — mit tausendmal Schlimmerem.

All die Greuel, die sie uns angedichtet haben: unsere Feinde haben sie wirklich begangen, wo sie auf deutschem Boden haben haufen dürfen. Fragt Ostpreußen! Und wenn's dem kleinen Zipfel des Elsaß, den die Franzosen in Händen haben, um ein wenig besser ergangen ist — nun, der Franzose behauptet ja, im Elsaß auf allfranzösischem Boden zu stehen. Wehe, wenn er über den Rhein käme!

Seht Euch die Gesichter unserer Feinde an! Seht die Engländer: sie waren's, die farbige Gefindel aus allen Weltteilen gegen uns zusammengetrieben haben. Glaubt Ihr, sie würden das Deutemachen und Schänden allein ihren überseeischen Verbündeten überlassen? Und der Franzose — zugegeben, ein Tapferkeit ist er seinen Vorfahren aus Melacs Zeiten ebenbürtig. Ritterlichkeit? Die Hunderte von Ruinen aus der Zeit der Pfalzver-

wüstung, voran das Heidelberger Schloß, wissen zu erzählen, wie der Franzose als Sieger haufen würde. Und führt nicht auch er die Gelben und die Schwarzen aus Algier und Tunis, aus Marokko und Annam gegen uns ins Feld? Vom Kosaken ganz zu schweigen: den kennen wir. Wir wissen, was uns wartete, unserer Frauen und Töchter, wenn sie durchbrechen würden.

Sie werden nicht. Und wenn's noch drei Winter im Schützengraben, im Trommelfeuer kostet — wir lassen sie nicht durch.

Wer an der Somme mitgekämpft hat, der weiß, daß es so ist, weiß, was das bedeutet. Und unsre Wacht vor Nowel und Lemberg hat auch nichts zu lachen. Aber überall haben sie's geschafft, unsre wundervollen Feldgrauen.

Was also wollen die Feinde noch? Uns besiegen können sie nicht, uns aushungern können sie nicht — nur eine Hoffnung bleibt ihnen noch: sie wollen uns verbraten. Ihr Rechenzettel, das schon so oft in die Brüche gegangen ist: einmal, meinen sie, muß es doch aufgehen: 1 Russe + 1 Engländer + 1 Franzose + 1 Italiener + 1 Belgier + 1 Serbe + 1 Montenegriner + 1 Portugiese + 1 Japaner + 1 Rumäne + 20 Farbige aus allen Erdteilen ist mehr als 1 Deutscher + 1 Oesterreicher + 1 Türke + 1 Bulgare. Und einmal müssen diese verdammten Deutschen doch allewerden — eher als wir?!

Ihr werdet Euch abermals verrechnen, Herrschaften. Haben wir uns nicht besiegen, nicht durch Hunger erdroffeln lassen — abrußen lassen wir uns schon gar nicht. Gewiß: wir freuen uns nicht gerade wie die Kinder vor Weihnachten auf den dritten Winterfeldzug. Aber so wohl wie Euch ist uns bei diesem Gedanken noch allemal!

Also, wenn Ihr's nicht anders wollt, — in Gottes Namen — sollt Ihr Eueren Willen haben!

## Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze. Von W. Kabel. 6. Fortsetzung.

Minuten konnte es nur noch dauern, dann war die Entscheidung da.

Und Mertens tauchte weiter mit nerviger Faust die biegsamen Ruder ein und jagte den Seelenverkäufer förmlich wie einen flüchtigen Vogel über das Wasser, in dem sich so friedlich das Firmament mit seinen Tausenden von Sternen widerspiegelte.

Noch zweihundert Meter bis zur Landzunge, die wie ein Riegel vor dem Ausgang zur Freiheit lag, noch hundertfünfzig, hundertfünfundzwanzig — „halt, halt!“ schrie Günther Hartwich da. „Ich sehe den Feind eben aus dem Ufergebüsch auf die Landzunge springen. So geht es nicht: wir müssen zurück, sonst —“

Da — mit einem Male vor ihnen vier Schüsse, ein lautes Hurra, wieder der harte Knall des Rodells 98, des deutschen Militärgewehrs, immer wieder.

Mertens, der den Lauf des Rades sofort durch Gegenrudern mit den Rudern gehemmt hatte, spähte scharf hinüber.

„Die äußerste Spitze muß von den Unserigen besetzt sein — kein Zweifel!“ rief er hervor. „Ich sehe das Aufblitzen der Schüsse. Und da die Russen räumen die Landzunge. Vorwärts — mit denen auf dem Floß nehmen wir's jetzt schon auf!“

Günther Hartwich hatte sich etwas zurückgerichtet und brüllte nun gleichfalls ein freudiges „Hurra, gebis ihnen“, hinüber.

Die auf dem Floß hatten inzwischen den Mut verloren, sich weiter vor zu wagen.

Ja, man sah jetzt sogar deutlich, daß sie schlunzig wieder aus der Nähe der Landzunge fortzukommen suchten.

Inzwischen hatten aber die Deutschen, die ebenso wader die Russen an das Ufer zurückzudrücken hatten, für ihre Gewehre ein anderes Ziel erfaßt. — das Floß, das etwa 200 Meter entfernt, auf dem Wasser trieb.

Schuß auf Schuß folgte. Und offenbar mit gutem Erfolg. Denn die Besatzung des plumpen Fahrzeuges hörte plötzlich mit dem Feuern gänzlich auf und mühte sich lediglich ab, schnellstens aus dem Bereich der deutschen Geschosse zu kommen.

Bergeblid war der Versuch.

Mertens, der kaum den Umschwung der Lage erkannt hatte, trieb den Kahn nun von der Seite bis auf 100 Meter etwa heran, warf dann die Ruder auf den Boden des Seelenverkäufers und griff nach seinem Gewehr.

Auch Günther Hartwich tat dasselbe.

Und so, von zwei Seiten unter Feuer genommen, war das Schicksal des Floßes bald entschieden.

Die drei noch darauf befindlichen Russen sprangen vor Angst ins Wasser und suchten schwimmend die Bucht zu durchqueren.

Gleich darauf legte der Kahn der beiden Deutschen an dem aus Balken und Brettern zusammengemauerten Fahrzeug an und bog tiefer es der Spitze der Landzunge zu, wo jetzt der Einjährig-Gesetz mit seinen drei Mann der bereits verloren geglaubten

Grenzpatrouille den Feind am Ufer durch ein ruhiges Feuer im Schach hielt.

Es war ein selten freudiges Wiedersehen, das die tapferen Leute hier feiern durften.

Mertens drückte dem Befreiten, einem Studenten der Philosophie, warm die Hand.

„Barnay, das war Hilfe zur rechten Zeit; hätten Sie uns nicht so wacker unterstützt, dann wären wir verloren gewesen.“

„Wir auch, wenn Sie nicht das Floß herbeibracht hätten, Herr Unteroffizier“, meinte der Befreite bescheiden.

„Wir liegen schon seit Stunden im Tode und mußten jeden Augenblick fürchten, daß die Russen, denen wir bis dahin glücklich entwischt waren, uns doch noch entdeckten. Denn, wie sollten wir wohl nach der Insel hinüber gelangen? Rufen oder uns sonstwie bemerkbar machen, ging ja nicht an.“ Mertens mahnte jetzt zum Aufbruch.

Die auf dem Floße liegenden fünf Verwundeten, sie hatten sämtlich gefährliche Brustschüsse, wurden auf die Landzunge getragen, und dann rief das von Barnay und seinen drei Leuten neubemannte Floß schleunigst vom Ufer ab, verfolgt von einem wütenden Feuer des Gegners, der die schon als sicher angenommene Beute nun doch das Weite suchen sah.

Die Geschosse gingen sämtlich fehl, mit Ausnahme eines einzigen, welches dem Einjährig-Befreiten seitwärts in das Fernglasjutteral fuhr und das teure Binokle zertrümmerte.

Die Ankunft der vermissten Patrouille machte auf der Insel alle Mannschaften schnell munter. Leutnant von Stetten, der, sobald drüben in der Bucht das Gewehrfeuer begonnen hatte, von einem der Posten, die am Rande der Insel entlanogehend, diese beständig umkreisen mußten, oewedt worden war und dann ängstlich auf die Rückkehr der beiden Waghähne gewartet hatte, ließ sich nun von dem Einjährigen genau berichten, auf welche Weise es diesem geglückt sei, sich bis zu der Landzunge durchzuschleichen.

Jedenfalls ging aus den Erlebnissen der Patrouille hervor, daß Barnay sich äußerst geschickt benommen hatte.

Gerade, als das Motorboot mit den vier Köhnen im Schlepptau die deutsche Abteilung nach der Insel brachte, war er mit seinen drei Mann in einem Stoppelfelde auf allen vieren kniend, bis an den Bart gelangt und hatte so von weitem den Uebergang nach dem Ufer beobachtet können.

Da die Russen überall umherschwärmten, war er vorläufig in dem Getreibefeld geblieben und dann erst bei völliger Dunkelheit nach der Landzunge geschlichen, wo er bange Stunden in der Hoffnung ausharrte, daß vielleicht ein von Deutschen bemannter Kahn vorüberkommen würde.

Tatsächlich hatte die Patrouille dann auch den Seelenverkäufer, in dem Mertens und Günther Hartwich saßen, bemerkt, aber nicht gewagt, ihr anzuhaken, da zu derselben Zeit mehrere russische Soldaten in der Nähe der Landzunge sich herumdrückten, ohne diese jedoch zu betreten.

Diese Mitteilungen des Einjährigen über die Erlebnisse der von ihm geführten Grenzpatrouille, so interessant sie auch waren, wurden jedoch von einer Bemerkung an Wichtigkeit weit übertroffen, die er zum Schluß so nebenher machte, ohne deren wahre Bedeutung, besonders für Günther Hartwich, zu kennen.

Dieser, der mit mannhafter Energie die Sorge und Angst um das Ergehen seines von den Russen doch offenbar überraschten Vaters bisher unterdrückt hatte, horchte hoch auf, als Barnay nun seine Schilderung mit folgenden Sätzen schloß:

„Ja, möchte noch erwähnen, daß eine russische Dragonerpatrouille gerade zu der Zeit, als wir in dem Roggenfelde versteckt lagen, einen gefangenen Deutschen nach dem Gute an uns vorüber brachte.“

Es war ein älterer Herr mit hartem, graumeisteten Schnurrbart, gekleidet in eine dunkelgrüne Juppe und gelbe Reithosen, alles in allem eine imponierende Erscheinung bei seinem mächtigen Körper und dem energischen Gesicht.“

Günther wußte genug.

„Das war mein Vater“, sagte er dumpf. „Also, wirklich gefangen ist er, wirklich gefangen!“

In dem großen Bette, wo beim Lichte zweier Laternen die Deutschen eben beieinander saßen, wurde es plötzlich ganz, ganz still.

Alle bedauerten den frischen, matten Gutsbühnersohn, der sich schon in dieser kurzen Zeit als ein so mutiger Kamerad gezeigt hatte.

Leutnant von Stetten predigte Günther jetzt warm die Hand hin.

„Lieber Hartwich, tragen Sie diesen Schicksalsjagag mit möglichster Zuversicht“, sagte er herzlich. „Die Russen werden Ihrem Herrn Vater ja kaum ein Feld zufügen; es liegt ja nicht der geringste Grund für sie vor, ihn schlecht zu behandeln.“

Günther nickte schmerzlich.

„Hoffen wir's. Wenn sie ihn nur nicht als

**Osram** die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auergeleucht, Berlin O. 17.

Gefangenen mit nach Rußland hinein verschleppen!" fügte er leise hinzu.  
(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

Die neueste russische „Kolonie“. Der russische Minister des Aeußern hat den diplomatischen Vertretern Rußlands im Auslande Auftrag gegeben, die verschiedenen Regierungen von der Einverleibung des unter dem Namen „Kaiser-Nikolaus II.-Land“ unlängst erwähnten Polargebiets zu verständigen, das in den Jahren 1913/14 von der hydrographischen Expedition Hauptmann Wilkigtjts entdeckt worden ist. Hauptmann R. A. Wilkigtjts, der im Jahre 1913 Forschungen im Eismeer nördlich von Sibirien unternommen hatte, fuhr im Juli 1914 von Wladivostok ab, um die von Nordenfeld zum ersten Male benutzte nördliche Durchfahrt in entgegengekehrter Richtung zu nehmen und einen einwandfreien offenen Durchgang im Nordosten für die russische Seeschifffahrt zu suchen. Das gelang ihm zwar nicht, doch leistete er nützliche hydrographische Arbeit und hatte auch während seiner gezwungenen Ueberwinterung westlich der Zaimyr-Halbinsel Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen. Das hauptsächlichste Ergebnis der abenteuerlichen Fahrt war indes die Entdeckung der genannten Insel, der er den Namen des Zaren gab. „Nikolaus II.-Land“ liegt unter 76 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 153 Grad östlicher Länge in der Nähe der von der amerikanischen Jeannette-Expedition entdeckten Bennett-Insel und nicht weit vom Schauplatz jener Expedition. Ob die arktische Insel irgendwelchen Wert für den russischen Staat hat, wird sich erst noch zeigen müssen. Im allgemeinen haben sich die Polarländer in der letzten Zeit als ganz ergiebige Kolonien erwiesen, weil sie als geeignete Stationen für den Wal- und Seehundfang dienen, und weil ihre wertvollen Mineralien endlich ausgenutzt werden konnten. Ob jedoch das neuentdeckte Land mehr ist als ein bloßer Zuwachs auf der Landkarte, bleibt deshalb doch zu bezweifeln.

### Kriegsallerlei.

Im feindlichen Drahtverhau.  
Um mit Sicherheit die Anwesenheit von Russen an der Westfront festzustellen, meldete sich eine Patrouille der 4. Kompanie eines Reserve-Jäger-Bataillons, bestehend aus dem Wieselbubel Kurt Kressner, Elektrotechniker aus Bockwa, einem schon vielfach erprobten Manne, dazu drei Mann, alte gebiente Jäger, Max Albin Schulze, Glasmacher aus Radeberg, Hermann Otto Gärtner, Eisendreher aus Dresden und Paul Oswald Klemm, Steingutarbeiter aus Gittersee, die von Kriegsbeginn im Felde stehen. Schon bei Tageslicht krochen die vier im hohen Grase vor und erreichten nach einer Stunde angestrengter Arbeit im Abendgrauen das feindliche Drahtverhau. Das Glück begünstigte ihr Vorgehen, denn gerade an einer Gasse im Verhau langten sie an. Lange Zeit lauerten die Jäger, dicht vor sich den feindlichen Graben, in dem sie die Posten wahrnehmen konnten. Da, ein Rascheln im Grase, drei Gestalten kommen geduckt durch das Drahtverhau und bewegen sich kriechend nur wenige Meter an den Lauern vorbei, nach einem seither unbemerkten Postenloche. Einer von den feindlichen Posten kehrte dann zurück und stellte sich als Verbindungsmann ins Drahtverhau. Regungslos verharrten unsere Jäger, um Ablösung und andere wichtige Gebräuche der Feinde zu erlauschen. Da nähert sich an anderer Stelle — im hellen Mondenslichte deutlich erkennbar — eine der anderen Patrouillen der Kompanie den feindlichen Graben. Was nun geschieht, ist das Werk von Sekunden. Ein kitzelndes Geräusch, der feindliche Horchposten hat jene zweite Patrouille bemerkt und alarmiert mit einer Drahtleitung den Verbindungsmann im Drahtverhau, ein Blockenzeichen von diesem und sofort zeigt lebhaftes Getrappel im feindlichen Graben an, wie schnell die Besatzung auf den Weinen und wie zahlreich sie ist. Jetzt gilt es zu handeln; mit zwei Sprüngen steht Wieselbubel Kressner im Drahtverhau, um den Verbindungsmann abzufangen, die drei Jäger stürzten sich auf die beiden Horchposten, aber nun bemerkt die feindliche Grabenbesatzung auch unsere Patrouille und schon schwirren die ersten Geschosse den Tapferen, die mit den verzweifelt sich Wehrenden ringen, um die Köpfe. Ein Schuß erledigt den einen Feind, der andere wird mit dem Kolben

niedergemacht, denn zum lebendig mitnehmen ist keine Zeit mehr. Schon knattert ein Maschinengewehr des Feindes. Gottlob, die Schüsse gehen zu hoch. Rasch ergreifen unsere Tapferen Gewehre. Stahlhelm, Gasmaske und eine Achselklappe vom Mantel des einen Postens — denn ohne „Belege“ dürfen sie nicht zurückkommen — dann geht es im rasenden Laufe zurück, denn jetzt ist's, als ob die Hölle auf sie losgelassen sei. Aber dem Mutigen ist Gott hold und unermüdet langen die Verwegenen im eigenen Graben an. Zwei Russen hatten auf Frankreichs Boden ihr Leben lassen müssen. Eine Belobigung des Armeebefehlshabers belohnte die Teilnehmer und wenige Tage später hestete der Bataillonskommandeur jedem eine Auszeichnung auf die Brust.

### Kirchennachrichten aus Schönheide

Mittwoch, den 25. Oktober 1916, abends 8 Uhr: Kriegsbefehle, Pfarrer Wolf.

### Wettervorhersage für den 25. Oktober 1916.

Weist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

### Neueste Nachrichten.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Wie der 22. Oktober war auch der 23. Oktober ein Schlachttag von höchster Kraftentwicklung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erzwingen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starker Kraft geführten Angriffe fort: sie hielten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere blutige Niederlage. Nach Meldungen von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Trambloy ganze Reichen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben. Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die bayrischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 16 aus. — Südlich der Somme kam ein schon vorbereiteter französischer Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt—Chaulnes in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Heeresgruppe deutscher Kronprinz.  
Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unserestellungen auf dem Westufer der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Feindliche Infanterie ist von unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden. Die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Waldkarpaten keine größeren Ereignisse.  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich von Kronstadt (Brajsof) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampfe **Predeal** genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht. — Am Südausgang des Roten-Turmpasses ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

### Balkanriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Garamurat erreicht. — **Medgidia** und **Majova** sind nach heftigem Kampfe genommen. Die Gesamtbeute einschließlich der am 21. Oktober gemachten beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer. Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. — Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Makedonische Front. Nichts Neues.  
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

(Amtlich) Berlin, 24. Oktober. Ein unserer Marineflugzeuge belegte am 23. Oktober vormittags Hafenanlagen und Bahnhof von Margate an der Themsemündung mit Bomben. — Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugzeugen und zwei Landkampfflugzeugen, durch zwei deutsche Seeflugzeuge angegriffen und nach erbittertem Luftgefecht in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Gefechtes wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Der Flugmeister Meyer (Karl) hat damit sein 4. feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet. Nach einiger Zeit kehrten die feindlichen Flugzeuge, verstärkt durch sechs weitere Landflugzeuge, zurück, sie wurden von acht unserer Krieger angegriffen und verlegt.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.  
(W. T. B.)

Wien, 24. Oktober. In eingetragenen Kreisen scheint es nicht wahrscheinlich, daß Prinz Hohenlohe die Leitung der Regierung behalten wird. Der rote Prinz, wie Hohenlohe wegen seiner sehr liberalen Gesinnungen genannt wird, hat neben anderen Gegnern auch mit der ausgesprochenen Abneigung der maßgebenden ungarischen Kreise zu rechnen. Ein zweiter ernster Kandidat ist der Ministerpräsident Wladimir Freiherr v. Beck. Er stützt sich auf die Anhängerschaft weiter konservativ-liberaler Kreise, hat auch einen starken Anhang unter den Czechen und Polen. Als der kommende Mann gilt jedoch seit langem der derzeitige gemeinsame Finanzminister und gewesene Ministerpräsident von Körber, der in der Tat als einer der fähigsten Männer und besten Verwaltungskenner anzuspprechen ist. Er gilt als wärmster Freund Deutschlands und als ein Mann von größter Energie und Tatkraft, doch fragt es sich, ob Körber selbst seine Zeit für gekommen erachtet, und ob er die Widerstände der sehr mächtigen konservativen feudalen Kreise, die auch dem Grafen Stürgkh nicht sehr zugetan waren, überwinden könne.

Basel, 24. Oktober. Zur Einnahme von Constanza erfährt die „Baseler Nationalzeitung“: Mit Constanza ist unerwartet schnell ein anderer wichtiger Punkt der Dobruddja in die Hände der Deutschen und Bulgaren gefallen. Wenn auch Sulina weiter nördlich den größten Donaumündungshafen besitzt, so führt nach dem Meereshafen Constanza die einzige Eisenbahn von Bukarest und aus dem Lande. Zu dem ist Constanza der einzige eisfreie Hafen. Von Constanza—Cernawoda an der Donau führt die Eisenbahn entlang dem antiken Trajanswall, der mit modernen Verstärkungen auch mit zum Schutze vor der deutsch-bulgarischen Invasionsarmee gebildet hat, und der nun auch offenbar gefallen ist, oder bald gänzlich fallen wird. Die weiteren Folgen dieses Ereignisses für Rumänien lassen sich noch nicht übersehen.

Haag, 24. Oktober. Man meldet dem „Martin“ aus Athen: Die italienischen Truppen besetzten im Epirus Orfeka und 36 Ortschaften des Bezirkes Delvion.

Haag, 24. Oktober. Vor kurzem wurde von amtlicher englischer Seite mitgeteilt, daß die Vervollkommnung der englischen Flugzeuge außerordentliche Fortschritte gemacht haben, daß die Flugzeuge eine Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer erreicht, eine automatische Vorrichtung besitzen, wodurch die Steven in ihre Gleichgewichtslage zurückgelegt würden. In merkwürdigem Gegensatz hierzu steht eine Anfrage des Abgeordneten Balfour, ob die Regierung genau die Art der Klage erfahren könne, die aus der Verwendung der Flugzeuge von dem englischen Fliegerkorps vorgebracht wurde, ob zwei dieser Maschinen eine britische Nachahmung eines erfolgreichen französischen Apparates seien, ob es zuträfe, daß diese Maschinen von den Fliegern als durchaus ungeeignet und gefährlich bei der Landung bezeichnet wurden, warum kürzlich bei einer Probefahrt nur zwei von den fünf Teilnehmern das Ziel erreichten, das von dem Anfangspunkt gar nicht weit entfernt gewesen sei und welche Schritte die Regierung in dieser Angelegenheit zu tun gedenke.

**Georg Zaude**  
**Else Zaude** geb. Gross  
kriegsgetraut.  
Eibenstock, Leipzig, Oktober 1916.

**Reinseide, Kunstseide**  
und Garne kauft  
**Richard Richter.**

Dr. Richters elektromotorische  
**Zahnalsbänder,**  
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei  
**Emil Hannebohn.**

**1 Schleifer**  
sucht wegen Einberufung des jetzigen  
**Ungers Holzschleifers**  
am unt. Bahnhof.  
**Frachtbrieft**  
empfiehlt **Emil Hannebohn.**

**Orpheus.**  
Heute **Mittwoch Zusammenkunft** im Vereinslokal „Bürgergarten“. Um allseitiges Erscheinen der Herren Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder wird gebeten.  
**Die Leitung.**

Ein mattgoldenes  
**Anhängsel mit Ketten**  
am Sonntag von Schneebergerstraße nach Muldenhammer — unt. Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei  
**Max Schreiber,**  
Alara Angermannstraße 1.

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate **November** und **Dezember** werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

**Vollständiger Ersatz** für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m.  
**Fernunterricht**  
in 1. Deutsch, 2. Französisch, 3. Englisch, 4. Lateinisch, 5. Griechisch, 6. Mathematik, 7. Geographie, 8. Geschichte, 9. Literaturgeschichte, 10. Handelskorrespondenz, 11. Handelslehre, 12. Bankwesen, 13. Kontorrentlehre, 14. Buchführung, 15. Kunstgeschichte, 16. Philosophie, 17. Physik, 18. Chemie, 19. Naturgeschichte, 20. Evangelische u. Katholische Religion, 21. Pädagogik, 22. Musiktheorie, 23. Stenographie, 24. Höheres kaufmännisches Rechnen, 25. Anthropologie, 26. Geologie, 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franco.  
**Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, S.C.**

Eine **Fuhre Kohlrüben** sind zu haben in der Buchdruckerei ab auf dem Neumarkt. **Stoll.**  
von **Emil Hannebohn.**